



Foto: Norbert Hüßon

Die neue Unternehmensleitung von Glittenberg Drehteile in Velbert (von links): Dieter Dickel, Selahattin Akar und Monika Höffmann sowie Betriebsrat Jörg Piotrowski.

Metaller kaufen ihre Firma

SO GEHT'S AUCH | Glittenberg in Velbert war pleite. Dann kaufte der ehemalige Betriebsrat die Dreherei und rettete so 15 Arbeitsplätze. Insolvenzverwalter, Arbeitnehmerberater und IG Metall halfen.

»Heute war der große Tag«, sagt Monika Höffmann – und atmet tief durch, »heute haben wir den Kaufvertrag unterschrieben«. Sie lächelt. Es ist Montag, der 22. November 2010. Die 52-jährige Industriekauffrau und ihre beiden Mitstreiter – die Zerspanungsmechaniker Dieter Dickel, 44, und Selahattin Akar, 46, – haben heute ihre Firma gekauft, die Glittenberg Drehteile im Industriegebiet von Velbert. Verkäufer war der Insolvenzverwalter Dr. Rainer Maus aus Wuppertal. Der Kaufpreis: ein höherer fünfstelliger Betrag (die Maschinen sind gemietet, Büros und Hallen gepachtet).

Das frühere Familienunternehmen musste Ende 2008 Insolvenz anmelden; die alte Geschäftsführung hatte nicht mehr in neue Technologie investiert, war »beratungsresistent«, sagt Dieter Dickel, damals Betriebsratsvorsitzender. Weil er und seine Betriebsratskollegen Höffmann und Akar immer wie-

der Kritik an der Geschäftspolitik übten, habe es »oft geknallt«.

Übernahme möglich. Im Februar 2009 werden 20 Beschäftigte entlassen, sie erhalten eine Abfindung; die Restmannschaft kommt irgendwie über die Runden. Währenddessen macht eine Idee des Velberter IG Metall-Sekretärs Hakan Civelek die Runde: Die Firma könnte doch von der Belegschaft übernommen werden. Civelek schaltet die Task-Force »Krisenintervention« der IG Metall ein, die wiederum eine Beratung durch EWR Consulting mit Hauptsitz in Frankfurt am Main vermittelt. Die EWR-Leute reisen an, prüfen und kommen zu dem Ergebnis: Glittenberg hat eine Zukunft – auch in Arbeitnehmerhand.

Am 1. Januar 2010 gründet der Insolvenzverwalter die Glittenberg Drehteile. Auch er glaubt an die Belegschaft; will die Firma sanieren, nicht zerschlagen. Geplant ist, dass die Beschäftigten

das Unternehmen zum 1. Januar 2011 übernehmen. Doch dann überschlagen sich die Ereignisse: Plötzlich taucht ein Konkurrenzunternehmen als potenzieller Käufer auf, der sofort massive Lohnkürzungen ankündigt.

Allen wird bewusst: Jetzt wird's ernst. Die Zahl der Beschäftigten, die den Sprung in die Selbstständigkeit tatsächlich wagen wollen, schrumpft auf drei: Dickel, Höffmann und Akar. Sie diskutieren alle Risiken rauf und runter, schmieden Geschäftspläne und überzeugen davon sogar die 100 Gläubiger der Firma. Dem Verkauf steht jetzt nichts mehr im Weg. Sie sind am Ziel – »ein schönes Gefühl«, sagt Akar.

Der neue Betriebsrat Jörg Piotrowski hält große Stücke auf seine neuen Chefs, die übrigens alle Mitglied der IG Metall bleiben wollen: Heute werde, wenn ein Problem vorliege, eine Lösung gesucht, »früher erst der Schuldige«.

Viel Zuspruch erhalten. Optimistisch sind auch die Weggeführten der frisch gebackenen Unternehmer. Metaller Civelek: »Die kennen ihren Laden, die wissen, wie der Hase läuft.« EWR-Beraterin Andrea Rothkegel sagt: »Ich glaube, dass sie es schaffen.« Dickel, Höffmann und Akar hätten während der Insolvenz Zeit gehabt, Unternehmersein zu üben – »und bewiesen, dass sie's können«.

Ähnlich sieht's Insolvenzverwalter Maus: Die gesamte Belegschaft habe »richtig mitgezogen«, um die Firma wieder nach vorn zu bringen.

Große Hoffnung. Dieter Dickel gerät ins Schwärmen, wenn er an die Zukunft von Glittenberg denkt: Die Firma sei auf dem besten Wege, sich »von der Diesel-Lok zum ICE« zu entwickeln. Monika Höffmann schmunzelt, schaut ihn schräg an und sagt: »Jetzt trägst du aber dick auf.« ■